



Wolfram Ellenberger

Zeit der Zauberer **Das große Jahrzehnt der Philosophie** **1919–1929** ★★

Klett-Cotta 2018 · 431 Seiten · 25.00
978-3-608-94763-2

Vier Persönlichkeiten (wieso "Zauberer"?) werden hier durch neun (wieso dann "Jahrzehnt" im Untertitel?) Jahre ihres Lebens und Denkens begleitet und damit dem Leser vorgestellt: Ernst Cassirer (1874-1945), Ludwig Wittgenstein (1889-1951), Martin Heidegger (1889-1976) und Walter Benjamin (1892-1940). Alle vier

verbindet, dass sie der genauen Analyse der jeweils verwendeten Begrifflichkeit grundsätzliche Bedeutung beimessen. Der Autor hat das Buch in acht Teile gegliedert, die jeweils wieder in zahlreiche, oft sehr kurze Kapitel zerfallen. Mit – allerdings kaum informativen – Zwischenüberschriften wird nicht gespart. Dies und der irrlichternde Stil – ständiges Hin- und Herspringen zwischen den Vier – macht es dem Leser schwer, den roten Faden zu erkennen, der sich durch das Werk zieht. Breiten Raum nimmt eine in der Philosophiegeschichte berühmte Diskussion zwischen Cassirer und Heidegger am 26.3.1929 in Davos ein, die allerdings nur noch historisch von Bedeutung sein dürfte. In einem "Endliche" überschriebenen Epilog wird ganz kurz das Schicksal der Genannten von 1929-1945 angeführt, so dass die Lebensbilder von Cassirer und Wittgenstein unvollständig bleiben. Ausreichende bibliographische Angaben fehlen also genauso wie Versuche, das jeweilige Gesamtwerk zu würdigen.

Ellenberger macht deutlich, dass Cassirer mit seiner Philosophie der symbolischen Formen (publiziert in drei Bänden 1923-1929), deren erste und wichtigste, aber keinesfalls einzige die Sprache ist, den sogenannten Existenzialisten wie Heidegger ferner steht als etwa Benjamin. Wittgenstein gehört zur sprachlogischen Richtung – er gilt mit seinem *Tractatus logico-philosophicus* (1921) zu Recht als Begründer des sog. 'linguistic turn' in der Philosophie – und rückt damit inhaltlich Cassirer näher, der indes durch seine viel breitere Weltsicht und umfassende Bildung besticht, die u.a. in seiner Zusammenarbeit mit Aby Warburg hervortritt. Benjamin mag zwar ein bemerkenswerter Denker gewesen sein, ist aber aufgrund seines sprunghaften Charakters und haltlosen Lebens niemals dazu gekommen, ein ernsthaft philosophisches Werk zu verfassen; er dürfte heute nur noch für Philosophie-Historiker von Interesse sein (allenfalls sein Aufsatz *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* von 1932 findet noch Beachtung). Heidegger hat durch sein *Sein und Zeit* (1927) Aufsehen erregt; er wird vom Autor zu Recht als unendlich arroganter Egomane und Antirationalist geschildert. Sein schon früh deutliches Eintreten für den Nationalsozialismus wird aber leider nur zaghaft gestreift. Von heute aus ist es



schwer verständlich, dass dieser Wegbereiter des Faschismus und Anti-Philosoph nach 1945 rasch wieder in Amt und Würden kommen konnte (NB: im Lande der Filbinger und Kiesinger!).

Aber Kritik ist wohl nicht Ellenbergers Sache. Es scheint ihm um journalistisch gekonnte Popularisierung zu gehen. Ob er dies auf dem Weg über die Darstellung des (im Untertitel mathematisch falsch benannten) Zeitraums erreichen kann, darf bezweifelt werden: Zusammenfassende Darstellungen fehlen gänzlich, und selbst ein Leser, der sie sich aus den vielen kurzen Abschnitten selbst zusammenstellen möchte, hat es schwer. Die zahlreichen Verweise führen praktisch immer nur auf neue Werkausgaben (sogar in der Bibliographie fehlen die Daten der Erstpublikationen!) und auf einige (offenbar kräftig ausgeschlachtete) Werke der Sekundärliteratur, die kaum ein Leser bei sich zu Hause greifbar haben dürfte.

Die von den Genannten bearbeiteten und im vorliegenden Buch angeschnittenen Fragen sind meist höchst abstrakt und dürften nur wenigen Lesern überhaupt zugänglich sein. Einem breiteren Publikum nahezubringen, was philosophisches Denken eigentlich ist, dürfte wohl eher von den Grundfragen der menschlichen Existenz ausgehend als von Personen und ihren Werken her möglich sein. Eilenberger verdient gewiss Anerkennung für seine Bemühung, an vier bekannte Denker heranzuführen. Leider hat er seine Auswahl nicht begründet (vgl. den Anhang hier) und auch auf eine Einbettung in den Weimarer Zeitgeist verzichtet. Auffällig ist das Fehlen der Feststellung, dass Philosophie eine Tätigkeit der menschlichen Vernunft ist, also ausschließlich rational argumentiert (deshalb war Heidegger eben kein Philosoph!). Sie steht dem unbestreitbar mächtigen Irrationalen in kritischer Distanz gegenüber und muss es in seine Schranken weisen. Von Bedeutung für die heutige Zeit sollten, so hoffe ich, nur Cassirer und Wittgenstein bleiben. Doch die Gefahr alt-neuer Irrationalität bedroht auch noch heute (oder schon wieder?) das allgemeine Denken und damit den Weltfrieden.

Andere bedeutende Philosophen der Epoche (je ein Werk wird zur Illustration genannt):

Hannah Arendt (1906-1975), *Der Liebesbegriff bei Augustinus. Versuch einer philosophischen Interpretation.* 1929

Ernst Bloch (1885-1977), *Geist der Utopie.* 1923

Rudolf Carnap (1891-1970), *Der logische Aufbau der Welt.* 1926

Max Horckheimer (1895-1973), *Über Kants Kritik der Urteilskraft als Bindeglied zwischen theoretischer und praktischer Philosophie.* 1925

Karl Jaspers (1883-1969), *Philosophie* (3 Bde.) 1932

Hans Jonas (1903-1993), *Der Begriff der Gnosis.* 1930

Herbert Marcuse (1898-1979), *Hegels Ontologie und die Theorie der Geschichtlichkeit.* 1932

Helmuth Plessner (1882-1985), *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie.* 1928

Bertrand Russell (1872-1970), *Analysis of Mind.* 1921

Edith Stein (1891-1942), *Potenz und Akt. Studien zu einer Philosophie des Seins.* 1931